

Schwarze Liste rauf und runter

Die Normenkommission der ILO pflegt die 25 Länder, die am grössten gegen ILO-Kernarbeitsnormen verstossen, auf einer schwarzen Liste zu führen. Es war keine geringe Sensation, als kurz vor Beginn der 108. ILO-Konferenz die Schweiz auf dieser Liste auftauchte, wo man sonst Länder wie Weissrussland oder Sierra Leone findet. Ausgerechnet der Gastgeberstaat der ILO. Und ausgerechnet zum 100-jaar-lubiläum. Der Grund ist altbekannt: Die Schweiz hat seit Jahren die von ihr ratifizierte ILO-Konvention 98 nicht umgesetzt, die Arbeitnehmende vor gewerkschaftsfeindlicher Kündigung schützen soll, also etwa gewählte Personaldelegierte oder Vertreterinnen in Pensionskassen davor, dass man sie mit blosser Kündigungsdrohung „gefügig“ macht. Wenn man Organisierte einfach so rausschmeissen kann, lässt sich die Entstehung und/oder die Wirksamkeit von Gewerkschaften schon im Ansatz untergraben.

Die Aufforderung der ILO, die Maximalstrafe für missbräuchliche antigewerkschaftliche Kündigung von heute 6 auf wenigstens 12 Monatslöhne heraufzusetzen und in extremen Fällen - analog zum Gleichstellungsgesetz - die Wiedereinstellung vorzusehen, blieb seit Jahren unberücksichtigt, trotz mehrfachen Nachhakens der Gewerkschaften. Der Paukenschlag hatte nun aber Wirkung: Bundesrat Guy Parmelin schlug in der lange hängigen Frage eine Mediation zwischen den Sozialpartnern vor. Aus Sicht von SGB-Zentralsekretär Luca Cirigliano ist der Vorgang ein gutes Beispiel dafür, wie die Instrumente der ILO wirken. Und wie sie helfen können, eine Situation zu dynamisieren - eben ohne dass „Blauhelme“ in den „Schurkenstaat“ geschickt werden.

Die Gewerkschaften haben sich mit dem skizzierten Vorgehen einverstanden erklärt, weshalb die Schweiz umgehend wieder von der schwarzen Liste verschwand. Jetzt werden sich die Sozialpartner mit einer noch zu benennenden Persönlichkeit 12 Monate lang über das Thema auseinandersetzen. Der Arbeitgebervertreter an der Tagung, Blaise Matthey, warnte zwar vor überzogenen Erwartungen und betonte, dass eine Mediation nicht mit einer Schlichtung gleichzusetzen sei. „Den Bogen nicht überspannen“, riet er den Gewerkschaften. Luca Cirigliano dagegen hielt fest, dass der SGB substanzielle Fortschritte im Dossier erwartet, „sonst werden wir wieder in Genf vorstellig werden - und eines Tages dann auch in Strassburg“. Jean-Jacques Elmiger, jeder Zoll ein Diplomat, sieht die Sozialpartner „auf dem Weg zu einer konstruktiven Lösung“.

Christoph Schlatter.

VPOD-Magazin, 1.7.2019.

Personen > Schlatter Christoph. ILO. Kuendigungsschutz. VPOD-Magazin, 2019-07-01